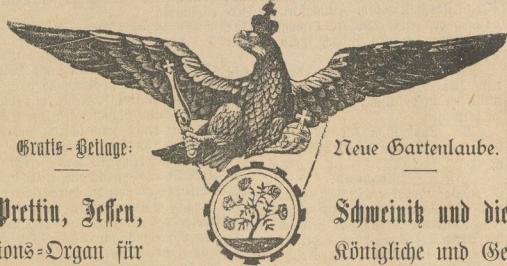


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten und die Expedition selbst entgegen. Postzahlungspreisliste Nr. 532.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Teleg. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 84.

Sonnabend den 26. Juli 1902.

VI. Jahrg.

Für die Monate August und September nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unter Zeitungsboten und die Expedition selbst **Bestellungen** auf die „Annaburger Zeitung“ entgegen.

Die Expedition.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Die Getreideernte ist nunmehr im vollen Gange; länger als sonst hat ihr Anfang diesmal gedauert, aber unsere Landwirthe können mit ihr zufrieden sein. Hoffentlich hat der Wettergott ein Einsehen und schickt gutes Erntewetter; die gegenwärtige Witterung läßt sehr zu wünschen übrig.
— Vom 25. d. M. ab verlassen die Nachmittagszüge 8 und 9 der **Prettin-Annaburger Kleinbahn** nach folgendem Fahrplan:
Aug 8. Prettin ab 7,21 N.
Eichenhaid „ 6,44 „ 7,28
Nößig „ 6,53 „ 7,35
Hohndorf „ 7 „ 7,44
Prettin an 7,7 „ Annaburg an 7,51

OC. Mit dem 23. d. Mts. haben die Hundstage ihren Anfang genommen; wir sehen im Zeichen des Sirius, des hellsten aller Sterne, der am nächtlichen Himmel uns jetzt seine Strahlen aus dem Sternbild des großen Hundes zuflößt. Die Hundstage sind gleichbedeutend mit einer Periode großer Hitze, einer Zeit allgemeiner Ruhe auf allen Gebieten der Politik und des öffentlichen Lebens und nicht minder gleichbedeutend mit einer Zeit, in der die „faure Garbe“, die „Seckelranke“ und „Eintenkung“ im Leben der vielgeplagten Zeitungsleute eine nicht ganz unbedeutende Rolle spielen. Müßig freuet die Sonne weiter auf ihrer Bahn, aber ihr Weg führt immer weiter abwärts, der Winterjohannende entgegen. Wegen die Hundstage uns schönes, warmes Wetter bringen zur Freude des Landmanns, für den nimmere die Tage der Ernte gekommen sind, an denen „schwer herein schwant der Wagen forne-laden“. Tief neigen jetzt noch die goldene Aehren im Winde sich hin und her, bis in wenig Tagen die Senie durch die Felzerfling und die Garbenreihen zu den Füßen der Schnitter sich legen. Das ist die Zeit des Hochsommers, der Fülle und des Segens in Garten, Wald und Feld; sie sei uns willkommen und lasse unsere Hoffnungen, die wir auf sie legen, nicht zu schanden werden.

OC. Im Volksglauben spielen auch die Hundstage eine große Rolle. Weil die Ehen dann unglücklich sein würden, hält man in Ränthen und Thüringen die Zeit vom 23. Juli bis 23. August zum Hochzeitmachen nicht geeignet. Im Mittelalter pflichtete man beim Aufziehen des Hundes an das Eisenraut als heilhaftes Mittel gegen Kopfschmerz. Der Höhepunkt des Meerelaubens aber dürfte wohl die Annahme sein, daß alles Holz, welches in den Hundstagen gefällt wird, nicht brennt. Achtliche Hundstagswäntchen sind noch zu hunderten aufzufinden, wie wolens aber bei den drei hier aufgeführten bewenden lassen.

* Aus Jägerkreisen wird folgendes geschrie-ben: Wehrschad werden jetzt in den Feldern vererbteten Haken aufgefunden. Die Ursache des Eingehens mag vielleicht darin zu suchen sein, das die Hühner ihre Nahrung von Pflanzen aufnehmen, die chemische Einwirkung erfahren haben. Im Frühjahr wird beim Ausstreuen von Gilti auf die Saat solches Ein-gehen noch mehr beobachtet, sogar junge Aeste werden. Auch das Sinkereben junger Gän-sechen dürfte vielleicht darauf zurückzuführen sein.

Sommerferien und Gerichtsferien-pflicht. Die preußischen Gerichte haben be-samtlich vom 15. Juli ab eine 2 monatliche Ferienzeit, und die Ferienkammern verhandeln nur über gewisse Fälle. Trotz dieser Ein-schränkung wird mancher Sommerrichter mit der gerichtssamtlichen Anforderung überfordert sein oder werden, an dem und dem Tage vor Gericht als Zeuge zu erscheinen. Muß man nun erscheinen? Es ist zwar nicht er-zeullich, aber die Antwort lautet: „Selbst-verständlich!“ Sonst verfällt man der üblichen Geldstrafe bis 300 Mark. Es giebt jedoch einen Ausweg, der fast immer zum Ziel führt. Erhalt man an der Nordsee, in den Tropen Alpen oder im Riesengebirge eine solche An- forderung, so legt man sich sofort hin und schreibt an die betreffende Gerichtsabtheilung, daß man sich dort oder dort auf Sommer- urlaub befindet und deshalb bitten, am nächsten Gerichtstage protokolllarisch vernommen zu werden. Dieses Bittgesch, mit einer Retour- markte versehen, findet fast immer Gehör.

* **Seelsorge für Seefahrer.** In diesen Wochen bereist ein evangelischer Geistlicher aus der Provinz Posen die Pro-vinz Sachsen und benachbarte Gebiete, um den in diesen Gegenden sich aufhaltenden Seefahrern seelsorglich nachzutreffen.

Dominich. In dem am 2., 3. u. 4. August d. Js. hier stattfindenden 10. Gau-terntest des Ehe-Eifer-Turnaus haben bereits 22 Turn-Vereine ihr Erscheinen zugesagt. Das Fest wird auf dem Kindererfischeplatz abgehalten werden.

— Eine Erkrankung an Pocken ist in **Kreischa** (Nr. Torgau) an einer galizischen Arbeiterfrau festgestellt worden. Die Kranke wurde sofort nach dem häftlichen Krank-erübertritt, und befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. Dem Vernehmen nach sind die Pocken durch Lebensmittel einge- schleppt worden, die die Frau aus ihrer Heimat erhalten hatte. Es sind alle Vor-sichtsmassregeln getroffen, um eine Verbreitung der gefährlichen Krankheit zu verhindern. So ist insbesondere den ausländischen Arbeitern der Verkehr mit den Einheimischen verboten und von der Militärbehörde den Soldaten durch einen Befehl das Betreten des Ortes untersagt worden. Hoffentlich kommt kein weiterer Krankheitsfall an Pocken vor.

* **„Zum Kapitel der „findigen“ Post** kann die „Witten. Allgem. Ztg.“ folgendes mittheilen: Ein hiesiger junger Mann gab Ende voriger Woche von Halle aus eine Karte auf die „Stadt Mailand“ bei Wittenberg. Da bei der Post Schnelligkeit die Hauptbedin-gung ist und Entfernungen mit ihr keine Rolle spielen, so wanderte die Karte nach Mailand in Italien. Aus der Hauptstadt der Soms-bardi gelangte dann die Karte glücklich in den Besitz der Adressatin.

Coswig. Zu zwei Monaten Gefängnis wurde der 15-jährige Arbeiter Karl St. in Coswig verurtheilt, weil er die Sammelbüchse der Kirche zu Hies, an wach legerer er bei Dacharbeiten beschäftigt war, erbrochen und den Inhalt von ganzen 14 Pfennigen ent-wendet hatte.

Dresden, 18. Juli. Eine für Preißer sehr wichtige, umfangreiche Hauptverhandlung begann heute früh vor der 3. Strafkammer unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Alen wider 13 fleischer-Zunngemeister aus Großen-hain. Denselben wird zur Zeit belegt, jahrelang bis zum 12. Februar d. Js. zu Großenhain in ihrer Eigenschaft als fleischermeister sogenanntes „Bratereisalt“, dem gehackten Fleisch beige-mischt, und außerdem in die Brüß- und Knob-lauchsupst Quantitäten Kartöffelmehl beige-setzt, somit sich gegen das Nahrungsmittel-Gesetz vom 17. Juli 1899 und gegen eine Anordnung des **Reg. Ministeriums des Inneren** vergangen zu haben. Sämmtliche Angeklagten geben das ihnen zur Zeit geltende Vergehen zu, schwanen aber, von einem Verbot nichts gewußt zu haben. Das Salz wollen die Angeklagten deshalb verwendet haben, damit das Fleisch ein schönes Aus-sehen und die rotze Farbe einige Tage behielte. Das Kartöffelmehl ist deshalb verwendet worden, weil es das Fleisch und die Sahne der Würste verbindet. An eine Fälschung der Fleischwaren haben die Angeklagten nicht gedacht. Sehr be-denklich erhebt die Angabe der Befughabten, daß sie die Artikel im „Großenhainer Tageblatt“ nicht gelesen haben wollen, obgleich sämtliche Angeklagte das Amtsblatt lesen und die Ver-ordnungen abgedruckt worden sind. Einige An-gelagte verneinen das Salz und das Mehl schon jahrelang und haben die Einrichtung in der Zehre gelernt. Nach einer großen Anzahl Entgegnungen der Staatsanwaltschaft des Reichsgerichts, in die Bemühung dieses Salzes zum Haßlich- geführetheitsmittel, indem das Salz „schwe- rliche Säure“ enthält, welche sehr geeignet ist, die Gesundheit des Menschen zu gefährden. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme, haben der fleischerberufungsmeister aus Großenhain und der gerichtliche Sachverständige Herr Che-miker Dr. Jafelmann vernommen wurden, wurden die sämtlichen Angeklagten der Anklage gemäß für schuldig befunden und zu Gefängnissen von 2 bis 6 Monaten, es entsprechende Satz verurteilt. Die Kosten haben die Angeklagten zu tragen.

Ohrak, 21. Juli. Eine graßliche Selbst-verstümmelung verurtheilte die Gattin des Schif-lers Wilhelm, indem sie sich unter Benutzung einer Messer die linke Hand fast vollständig abtrennte. Knochen, Adern, Muskeln, Alles war durchschnitten, nur an einigen Flecken soll die Hand noch am Unterarm gehangen haben. Insofern gelang es der ärztlichen Kunst, die Hand wieder anzunähern, wun-neliche es natürlich sehr fraglich ist, ob sie die Gebrauchsfähigkeit wieder erlangen wird. Man nimmt an, daß die unglückliche Frau, die bisher mitunter Anfälle von Weisitzan-gen hatte, die That in Fieberparoxysmus aus-gelührt hat.

Soran. (Im Tode vereint.) Allseitige innige Theilnahme weckt hier ein Ereignis, durch welches zwei Familien in tiefe Betrübniß ver-setzt worden sind. Die Gattin des Schlach-torh-Direktors Alfred Lohfer verstarb am Mit-twoch Nachmittags. Dieser schwere Schicksal-schlag bereitet dem Gatten unterbewindlichen Schmerz. Am Donnerstag Morgen fand man ihn — vernuthlich infolge einer Vorphym-Berungung — neben seiner dahingegangenen Gemahlin, die ihm vor einem Jahre ange-traut worden war, tot auf. Theaterst Lohfer war in seinem Beruf ein begabter,

gewissenhafter Mann. Vor ungefähre zwei Jahren wurde dem damals 24jährigen Manne der Posten des Schlachthof-Vorstehers an-vertreten.

Frankfurt a. O. Mit militärischen Ehren ist in voriger Woche eine Frau vor letzten Auge bekräftigt worden. Die Verstor-bene, Witwe Juliane Schle, Marketerbin der I. Kompagnie des Leib-Grenadierregiments, mit dem sie bei Feldzug 1870/71 mitgemacht hat. Das Regiment hatte zur Besetzung von jeder Kompagnie 1 Interoffizier und 8 Mann, außerdem 8 Mann von der I. Kompagnie, die den Sarg trugen, abgeordnet. Ferner wohnten der Besetzung der Regimentskom- mandeur Oberst u. Saltich mit vielen Offi-zieren des Leib-Grenadierregiments Nr. 12 bei. Die Grabebe hielt ein Militärgeistlicher. Das Regiment und die einzelnen Kompagnien ließen seltbare Kränze am Sarge niederlegen. Die Veteranen wurde zu Festlichkeiten und Paraden des Regiments stets hinzugezogen.

— Ein **Familiendrama** hat sich in Berliner Stadttheil Wehr abge spielt. Die Frau des Stellmanns Scholz lebte ihr bei- den Kinder im Alter von 1 1/2 Jahren und 7 Wochen — dann nahm sie sich selbst durch Erhängen das Leben. Nahrungsgeloren und eheliche Zwistigkeiten waren die Beweggründe zu ihr Tod.

Ein gefährlicher Verbrecher, der Arbeiter Vorhadt in Chemnitz bei Kroßen a. D. ist jetzt bingel gemacht worden. Vor-hadt, der bereits 16 Jahre hinter den Ge-fängnismauern gefessen hat, war vor zwei Jahren aus dem Zuchtstau entstrungen und wurde seitdem von der Polizei gefucht. Nichts-dessenoweniger konnte er sich in dieser Zeit in Chemnitz verbreiten, ohne daß man ihn feimahn. Vor Kurzem bejuchte er seinen bei Biebingen gelegenen Geburtsort und unter-nahm dortselbst einen Einbruch in eine Galtwirthschaft. Bald darauf wurde ein Ein-bruch in der Gegend von Grünberg bekannt, ferner ein Hausanfall und ein Sittlichkeits-verbrechen, und immer paßte die Beschreibung des Ateutiäters auf den gestuhten Vorhadt. Schließlich wurde neuerdings eine 71-jährige Frau auf dem Felde von zwei Männern über-fallen und über zugedrückt. Wieder war Vor-hadt einer der Thäter. Nun ist es endlich gelungen, ihn unschuldig zu machen.

Wittenhaufen. Der hiesigen Papier-fabrik von L. Staffel wurden dieser Tage von der Reichsdruckerei in Berlin zwei große Wagenladungen alte Postwertzeichen zur Ver-richtigung übergeben, deren Gesamtwert sich auf 44 Millionen Mark beifert. Die Ver-richtung geschieht unter strenger Aufsicht; einige Herren aus Berlin weisen zu diesem Zwecke hier und führen die Kontrolle aus.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.
Am Sonntag, den 27. Juli:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Herr Pastor Lange.

„Henneberg-Seide“
Schick nicht! Weß nicht wie Wasse auseinander! — in schwarz, weiß u. farbig für Westen u. Röben von 95 Pfg. bis 15, 18, 25 u. 30 Mark. Absolut kein Zoll zu zahlen! In die postfreie Lieferung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direct von mir bezogen! Muster umgehend. **G. Henneberg,** Seidenfabrikant (R. u. R. Postf.), Zürich.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg,

Dampf-, Bannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends.
Ernst Kretschmer, Naturheilfunder u. ärztl. geprüft. Masneur. (Für Damen weibliche Bedienung.)
Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

Politische Rundschau.

Deutschland.
Die bayerische Kammer der Abgeordneten lehnte im weiteren Verlauf der Beratung des Staatsrats die schon vom Finanzaus- schuß gerichteten Mehrforderungen der Regierung für Wissenschaft und Kunstpflege ab, darunter 400 000 Mark für die Gründung eines Museums für Gipsabgüsse von Werken aus der christlichen Zeit und 500 000 Mark für Gründung eines Museums für Gipsabgüsse von klassischen Bildwerken. Im Laufe der Debatte erwiderte der Centrumsführer Daller auf eine Bemerkung des Liberalen Kammerpräsidenten, die Ablehnung erfolge wegen der politischen Lage wie auch aus sachlichen Gründen. Das Centrum behalte sich gegenüber neuen ähnlichen Vor- lagen in der nächsten Session volle Aktions- freiheit vor.

Der Jar verlieth 13 deutschen Inter- offiziere des dritten Seebataillons, die zu dem Verteidiger der Gefandtschaften in Peking im Jahre 1900 gehörten, die goldene Kriegsordenmedaille.

In den letzten Sitzungen der Zolltarif- kommission waren Erhöhungen angenommen, welche leitens der Vertreter des Reichs und von Preußen nachdrücklich befürwortet wurden. Besonders handelte es sich um gebogene Wölfe, Holzschiff, Zellstoff und Plasterstein. Als Dienstag ein Antrag auf Erhöhung des Zolles für Mannscheine gestellt wurde, warnte der Staatssekretär des Innern Graf Rosen- dowsky nachdrücklich davor, diesem Antrage stattzugeben. Durch derartige Beschlässe auf Zollerhöhungen möchte sonst unsere handels- politische Stellung zu schwer werden, um er- folgreich darin zu kämpfen. Der Zolltarif- entwurf sei nach langen Verhandlungen im Bundesrat zu Stande gekommen und bilde in sich bereits ein Kompromiß, welches man nicht durch Geltendmachung von Einzel- wünschigen und Sozialentenen gefährden solle. Die Meldungen Berliner Blätter, Graf Rosen- dowsky habe erklärt, er glaube, der Zolltarif komme niemals zu Stande, sind durchaus unzutreffend.

König Georg von Sachsen ist an einem leichten, mit Fieber verbundenen Bronchial- katarrh erkrankt und deshalb genötigt, das Bett zu hüten.

Oesterreich-Ungarn.

Die Redaktion des „*Polizei-Anzeigers*“ in Prag ist wegen des bekannten Vorfalls eines juristisch gebildeten Beamten über- tragen worden. Bisher hatte ein Feldwebel a. D. diesen Posten inne.

Italien.

Die italienische Regierung wird demnächst eine Handelsmission nach Albanien en- dsend; dieselbe wird vorläufig in Scutari und Janina Handelsagenturen errichten, um den Absatz von italienischen Textilwaren, Seidenwaren, Hundeshäuten, Parfümerien, Seife und Seife zu pflegen.

Rußland.

Die Königin von Griechenland und Prinz Christoph sind in Wien angekommen; sie werden nach mehrwöchiger Aufenthaltszeit die Reise nach Petersburg fortsetzen. Alles, alles geht nun Jar, es ist die reine Wäl- fahrt.

Frankreich.

Die kirchlichen Blätter künftigen im Stu- dentenrat in Paris große Kundgebungen an, um gegen die Schließung der kongre- gationistischen Schulen zu protestieren. Die sozialistischen und radikalsten Blätter riefen infolge dessen Aufrufe an ihre Leser, mit einer Gegenkundgebung zu antworten und eine rote Kette als Erkennungszeichen zu tragen. Die Kundgebungen, welche Donnerstag- abend aus demselben Anlasse in verschiedenen Stadtteilen stattfanden, veranlaßten die Ver- hütung von über hundert Demonstrationen; die meisten wurden jedoch bald darauf wieder in Freiheit gesetzt.

Die Regierung beschließt, die Herzogin von Orleans, welche augenblicklich in Paris weilt, wegen politischer Intride des Landes zu verweisen.

Die Subvention für Martinique hat bisher eine Summe von 5 808 882 Fr. er- geben.

England.

König Edward erhält jetzt zwar immer noch ein leichtes, aber ein mehr Abwech- selndes Menu, das stets von einem der Dienarkut und König Edward ein, die Zeit seiner Melancholie in waldungebenen Schloß Frendsborg mit der Königin zuzubringen. König Edward hat sich alle Straßendekorationen für die Krönung ver- boten, die die Steuerzahler belasten. Die Dekoration um Westminster unterliebt da- bei nach einem Beschluß des Gemeinderates. — Dem „*Daily Express*“ zufolge wird der König von Frendsborg aus den Jaren und auf dem Hinwege nach England den deutschen Kaiser besuchen.

China.

Musden in der Mandchurei wurde amtlich für holerauerkrankt erklärt. Aus Garbin wird vom 14. ds. Mts. gemeldet, daß dort vom 3. bis zum 14. Juli 328 Aussen und 523 Chinesen an der Cholera erkrankt sind. Gestorben sind 81 Aussen und 363 Chinesen.

Nach amtlichen Meldungen aus Hong- kong wurden dieselben in der letzten Woche 21 Pestfälle festgestellt; 20 davon sind töd- lich verlaufen.

Amerika.

Bei den Seemannern der Vereinigten Staaten, die sich von Newport bis zur kubanischen Küste, also über eine Verteilungslinie von 1600 Meilen ausdehnen sollen, wird in ausgiebiger Weise von der draht- losen Telegraphie Gebrauch gemacht werden. Das amerikanische Heer und Marine arbeiten seit langer Zeit daran, das System unter allen Verhältnissen brauchbar zu machen. Die praktischen Erfolge werden hochinteressant sein. Präsident Roosevelt wird sich per- sönlich hierüber überzeugen und sich auf einem Kriegsschiff einfinden. Dadurch verleiht er allerdings ein Geleit, wonach der Präsident nicht weiter als drei Meilen von dem Ocean hinausgehen darf.

Südafrika.

In die Politzettruppe in Transvaal und Transjohannesburg auch Büren eingestellt. In englischen Unterhaute erklärte im Laufe der Beratung Kriegsinstitutier Produkt, der

Oberkommissar Milner berichete, daß eine sehr große Zahl von Büren um Einweisung in die südafrikanische Konfiskationsgruppe gehen habe. Milner habe etwa 200 bis 300 Mann von diesen nach sorgfältiger Prüfung in die Truppe eingestellt. Etwa die Hälfte von diesen habe früher von der National Scouts gehört, die sich als zuverlässig er- wiesen hätten. Die andere Hälfte bestehe aus Leuten, die sich erst zuletzt ergeben hätten, und für welche die Burengenerale einschändeten.

Aus Hannover.

Im „*Deutschen Kolonialblatt*“ liegt der erste Bericht des Oberleutnants Dominik über seine Thätigkeit in Adamaus vor. Dominik hatte den Auftrag erhalten, mit einer Anzahl ausgewählter Mannschaften der Schutztruppe von der Küste nach Garua am Bue zu gehen und an diesem Orte eine Beobachungs- station zu errichten. Der Bericht beschreibt die Reise und enthält eine Reihe interessanter Mitteilungen über die dortigen Verhältnisse. Zunächst erfahren wir, daß die pax germanica infolge des Felzuges der Schutztruppe nach dem Nitalande im Jahre 1899 zur Tat- sache geworden ist. Dominik fand Gelegen- heit zu beobachten, wie reich und produktions- fähig das Nitaland ist, das bis vor drei Jahren fast ganz von den Büren ausge- räumt wurde. Ueberall blühende Dörfer an Stelle der früher ängstlich vertriehenen Stiefelungen, die Truppe wurde bei ihrem Durchzuge reichlich mit allem Nötigen versorgt. Die Leute, die vor fünf Jahren noch von den Büren als Sklaven verkauft wurden, erinern sich besten kaum noch, ebenfalls haben sie das regelmäßige Arbeiten sowie verlernt, daß sie nun Dominik als Arbeiter für die Pflanzungen des Koffeinstrauchs nicht zu gewinnen sind.

Weiter nördlich kam Oberleutnant Dominik in das Nitaland. Es ist fruchtbar; Wald- strecken wechseln mit Flächen hohen Grotes ab; Delvalmen sind zahlreich. Die Bevölkerung macht einen fortgeschrittenen Ein- druck. Sämtliche Leute sind nach Fullahart gekehrt, wo überhaupt der längjährige Ein- fluß dieser nördlichen Nachbarin überall zu spüren ist. Unter dem Druck der Fullaharten ist die Ethik überall in große Höhe zurückgefallen; in denen sie despotisch regiert werden. Einige Leute, die als Arbeiter im Koffeinstrauch Verwendung fanden, haben dazu beigetragen, in ihrer Heimat das Bedürfnis für die Abfuhr der Regierung zu fördern. Eine Folge der Befreiung der Ethik von der Ethik ist, daß die Leute sich nicht mehr so gern wie früher in ihren Wohnstätten zu- sammenschließen, daher von ihren Däwplingen nur schwer zu Arbeitseinstellungen herange- zogen werden können. „Dies kann nicht zum Vorteil der Regierung sein“, und eine Hauptaufgabe einer Station dürfte sein, das Ansehen der Hauptlinge teils so fröhtig zu erhalten, das ihnen ein Einfluß auf die ge- samte Bevölkerung gewährleistet wird.“ An Landbesitzzeugnissen sind Kaufkraft, Palm- kerne und Palmöl zu gewinnen, die aber nicht über Juande, sondern auf den west- lichen Straßen der Küste zugeführt werden müssen.

Auf dem Wege nach Banno traf die Ex-

pedition Kaufschänder die nach Westen zu den Büren ziehen, um in trefferlicher Güte angebotenen Sklavienertrümpfen aufzukaufen und nach Süden weiter zu vertreiben. Andere Skän- der dagegen kommen aus Lagos mit euro- päischen Stoffen und sonstigen Waren über Zibi und die vorgehenden Stationen am Bue und tauschen Sterne und Del ein. Zebenfalls sind die von den Fullah nicht unterworfenen Heidenländer westlich von Banno, die im Kongoseengebiet der Ge- sellschaft Nordwest-Amerika liegen, trotz der jahrelangen Ausbeutung durch die englische Regierung noch immer reich an Landesbe- zeugnissen.

Die Stadt Banno selbst wird uns als reiche Bauernstadt geschildert, die sich aus kleinen einzelnen Gehöften freier Fullah zu- sammenfügt. Von einer Befestigung ist kaum die Rede, und in losem Zusammenhang gebaute Stadt hat sich weit über den ein- zigsten Stadtgraben ausgebreitet. Größere Bauwerke finden sich außer dem Kultus- gebäude überhaupt nicht. Der Markt und der Verkehr in den Straßen sind groß, weil sämtliche Lebensmittel gehandelt werden, denn nicht jedermann darf, was er braucht, wie es sonst im Fall ist, sondern lauft, was tageweise hergezogen wird. Die Be- deutung der Landschifflinge liegt für uns lediglich in dem Produktentand in seinen südlichen Teilen und den angrenzenden Heidenländern. Einen großen Teil des Landes nehmen Gebirge und Flüden ein, auf denen herden schöne Hindweide weben. Für den Absatz in der Kolonie durfte das Land bis in die Gebirge in Betracht kommen. Die Bevölkerung ist mit Aus- nahme von Banno-Stadt und Gafsa wenig zahlreich, immerhin ist ein Gafsa billiger heimischer Industriearbeiter möglich, falls die Verbindungen eine Aufbesserung erfahren.

Bauk und Wissenschaft.

Wie unter Erdteil Europa, so hat auch Nord- amerika in der letzten Quartierzeit eine Verände- rung der Bevölkerung erlebt. Von den jüngsten Untersuchungen, die durch verschiedene Forschungs- Expeditionen vorgenommen wurden und über die Dr. D. Salisbury einen vorläufigen Bericht gibt, muß man annehmen, daß von dem seitensgebe- neten Gletscher sich abwärts hin ausdehnt und mit dem ungetreuen Eispanzer in Verbindung traten, der damals das ganze nördliche Nordamerika über- deckte. Andere Gletscher erstreckten sich von dem Gebirgsgebirge aus und zwar konnte über das eben- malige Nordamerika von nicht weniger als 50 großen Gletschern nachgewiesen werden. Wenige Nordamerika denuten sogar darauf hin, daß dort, wie in Europa, eine vorzeitige Vereisung statt- gefunden haben muß, die durch eine ziemlich ausge- dehnte Periode milderen Klimas getrennt erscheint. Diese Thatsachen sind von großer wissenschaftlicher Bedeutung, denn sie beweisen, daß die Ursache, welche die Gletscher Europas veranlaßte, auch gleichzeitig in Nordamerika wirksam war. Während damals Stan- darden in ihrem Erdteil den Mittelstand der Bevölkerung bildete, sind für Nordamerika moder- ne Gletscher mehrere Zentren anzunehmen, die in der Uebergang der Quaternälzeit und auf Grund zu stehen sind. Das letzte Zentrum der Vereisung hat sich bis heute erhalten.

Aus aller Welt.

In der chemischen Fabrik von Kohrs u. Co. Nachfolger in Hamburg wurden zwei große Fabrikbauten, darunter das große chemische Laboratorium mit den maßhaltenden Anlagen, durch Feuer vernichtet.

Der schwarze Schleier.

10 Kriminalroman von Gustav Lange.
Als die Gerichtskommission im Hause Meirings erschien und sich nach dem Tathatbestand erkundigt hatte, war es nicht viel mehr als was schon durch die eingegangene Meldung zu ihrer Kenntnis gekommen war.
Des kergelinde, Ende der 20er Jahre stehende Mädchen hatte noch den Abend zuvor zum Theil bei ihrer Dienstherr- schaft verbracht, bis diese die Nachtzug aufgeführt hatte. Mit der gleichen Absicht hatte sie berleben noch eine gute Nacht gemüthlich, war dann noch einmal zurück in die Küche geganen, um dieselbe abzuschließen, wie es eben Abend ihre Pflicht war, um danach ebenfalls ihre Schlafkammer aufzu- suchen. Da sie dieses ausgeführt, dann blumete sie über die Gerichtsschreibe nach, wenn sie hand schon lange Jahre in ihren Diensten und war vollkommen zuverlässig. Als dann am andern Morgen trotz vorgefertigter Morgenkaffe das Mädchen nicht erschien, um wie gewöhnlich den Morgenkaffe zu bringen, da glaubte man Meirings, sie habe nur die Zeit ver- schlafen. Als dann Frau Meiring sich nach ihrem Verbleib erkundigen wollte, fand sie die Küchenherren offen und auf der Tische lang hineinstreckt das Mädchen, schon harr und los- tes. Auf die lauten Sifferate Frau Meirings kam dann auch ihr Gatte hinzu, doch beide fanden vor einem Räthsel, was hier sich ereignet hatte, nur soviel ward ihnen zur Ge- weißheit, daß Rachehand war tod.
Es wurde sofort nach dem nächstwohnenden Arzt geschickt, dieser konstatirte denn auch den Tod des Mädchens — in- folge Vergiftung. Auf dem Räthsel stand noch ein Glas, aus welchem Wein getrunken worden war — und auch noch die winzigen Ueberreste eines schnellwirkenden Giftes aufwies, daraufhin mußte selbstverständlich die Polizei von dem Vorfalle in Kenntnis gesetzt werden.
Mord oder Selbstmord — welche von beiden Ursachen dem Tode des Mädchens zu Grunde lagen, dies zu ermitteln

war nun die nächste Aufgabe der Kriminalpolizei und Voll- brecht traute sich hinter die Doren, als er von seinem Vorgesetzten die weiteren Instruktionen erteilt erhalten hatte. Dies war nun schon der zweite räthselhafte Vorfalle in diesem ominösen Hause — standen beide miteinander in Zusammen- hang — war dies der Fall, so konnte der junge Mann nicht daran befehligt sein, denn dieser soll hinter Schloß und Riegel im Untersuchungsgefängnis. Ein Protokoll wurde von der Gerichtskommission aufgenommen — die Frage ob Mord oder Selbstmord vorliege war noch offen gelassen.
Während die übrigen Verrennen sich entfernten und nur noch Vollbrecht mit einem Kriminal-Edmann zurückgelassen wurde, warde nun von ersterem eine genaue Beschreibung der wenigen Gafseligkeiten des Mädchens vorgenommen, doch auch hier war nichts zu finden, nur Licht in diese mysteriöse Ge- schichte bringen konnte. Bei Selbstmord wäre es doch sehr nachsichtlich gewesen, daß das Mädchen einen Brief hinter- lassen hätte an ihre Angehörigen oder an ihre Herrschaft, der diesen schmerzlichen Schritt rechtfertigte, über die Ursache Auf- schluß gab, in den meisten Fällen war dies lo, aber dieses davon laud Vollbrecht, obwohl er eben Winkel ihrer Kammer und in der Küche durchsuchte. Ihre Herrschaft versicherte auf das Bestimmteste nichts an der Verdickenen am Abend vor- her vorgekommen zu haben, was hätte auf Lebensbedrohlich- schen lassen, im Gegentheil sie sei heiterer gewesen, als ob ihr eine besondere Freude bevorstehe.
Bei dieser letzten Erklärung, welche Herr Meiring gab, hörte Vollbrecht auf.
„Erwartete sie vielleicht noch Besuch?“ fragte er ge- spannt.
„Gott bewahre.“ fiel Frau Meiring ein. „Wir sagten doch schon, daß, als sie uns verließ, sie sich zur Küche begeben wollte. Sie hat nie Besuch erhalten, so lange sie bei uns in Diensten war; wie sie uns erzählt, hatte sie gar keine näheren Verwandten mehr.“
„Sie konnte aber doch eine Liebshafte unterhalten.“ fuhr

Vollbrecht fort, „und den Besuch heimlich empfangen, der- gleichen ist lo selten nicht und gerade ältere Mädchen lassen sich sehr leicht betören.“
Als auch Herr Meiring versicherte, dies sei unmöglich gewesen, da er selbst die Hausthüre verriegelt und den Schlüssel in Besatzung genommen habe, so daß kein Mensch hinein mehr ans noch ein gekommen, da mußte sich Vollbrecht einnehmen zufrieden geben.
Als es wieder an das Einpacken des Sackes ging, wobei die Dienstherrschaf zugegen war, faste Frau Meiring plötzlich nach einem tiefen schwarzen Schleiter, der neben den andern Sachen lag. Den beiden Polizeibeamten war das schwarze Ding wohl beim Auspacken unter die Hände gekommen, aber sie hatten es nicht beachtet — denn ein Schleiter, ob er nun schwarz oder sonstige ausfiebt ist doch nichts selbsteres im Besitz eines Mädchens, aber Frau Meiring fol es auf, weil sie, wie sie versicherte, nie einen schwarzen Schleiter im Besitz der Verdickenen bemerkt hatte, zumal einen lo höchsten, der das ganze Geschäft bedeckte und kaum einen Durchloß ge- statete.
„Um, um“, war der einzige Laut des Kriminal-Beamt- meisters auf Frau Meirings Bemerkung; dann nahm er den unheimlichen Gegenstand an sich und barg ihn in seiner Tasche; Noch einen lo unheimlichen Gegenstand hatte er an sich genommen: ein Eintrittsbillet zu einem der bekanntesten Tanzlokale Kölns, welches fast außerhalb der Stadt gelegen hauptsächlich von Perlonen aus den niederen Ständen be- suchte wird. Er wußte sich augenblicklich selbst noch keine Rechenschaft darüber zu geben, warum er eigentlich den schwarzen Schleiter und das Eintrittsbillet an sich nahm, aber eine innere Stimme sagte ihm, daß diese beiden Sachen ihm doch vielleicht noch einmal von Nutzen sein konnten bei seinen Nachforschungen zur Aufklärung der geheimnißvollen Affäre und ob er nun hier unter den anderen Sachen liegen bliebe, oder lagen in seinem Schreibtisch, dies blieb sich.

Zwei mit 20 Personen besetzte Boote wurden mitten auf der Donau von einem fürchterlichen Unwetter überfallen und zum Kentern gebracht. Alle 20 Personen fanden in den Wellen ihren Tod.

Während eines Unwetters schlug der Blitz in den Turm der Kirche von Jupine ein. Der Turm erhielt mehrere Risse und stürzte ein. Mehrere Häuser wurden dabei sehr beschädigt.

Gehmat hat sich in Berlin ein 69 Jahre alter ehemaliger Steuerbeamter, der früher am Rhein gelebt. Es fiel den Leuten auf, daß seine Monatspension nur wenige Tage reichte, er auch die Miete schuldig zu bleiben begann. Da er nicht trank, konnte man sich das nicht erklären, bis vor Kurzem herauskam, daß er „zwei Brautens“ hatte, um derenwillen er alles hergab. Und als die schuldhaftigen Mabel ihm schließlich die Forderung kündigt, war es mit der Lebenslust vorbei, er hängte sich an seinem Silberhalsband auf. 69 Jahre! Sag er was!

Der bei der Sechandlung als Aussenbote angestellte frühere Schuhmann Friedrich Wagner in Berlin ist unter Mitnahme einer Summe von 54,000 Mt. flüchtig geworden. Wagner war von der Hauptkasse der Sechandlung beauftragt worden, Erstellen im Werte von etwa 200,000 Mt. bei den Banken einzulösen. Nachdem er 54,000 Mt. eingezogen hatte, verabschiedet er, ohne daß bisher eine Spur von ihm entdeckt werden konnte. Die nicht eingelösten Wertpapiere ließ er der Sechandlung durch einen Dienstmann weiter zufellen.

Ein Aussensteller der Firma Gebrüder Joans in London fand im Besitz von Diamanten im Werte von 4000 Pfund zu verpacken, welche nach Amsterdam bestimmt waren. Während er damit beschäftigt war, wurde er ans Taschengeld gefaßt und fand sich in einem Nebenraum gefesselt. Als er zurückkehrte, waren die Diamanten verschwunden.

Der Schneidermeister Wegmann erkrankte in Braunschweig nach vorausgegangenem Streite den Offizier Moll. Der Offizier war mit dem Erschossenen seit einiger Zeit verheiratet; er wurde verhaftet.

In einem Berliner Warenhaus erschienen seit einiger Zeit jeden zweiten und dritten Tag zwei junge, kaum der Schule entwachsene Mädchen, um einige Einkäufe zu machen. Die Regelmäßigkeit, mit der die Weibchen kamen, veranlaßte einen in dem Geschäfte angefertigten Detektiv, sich für die Mädchen zu interessieren. In seinem Erfahnen bemerkte er, wie die jungen Mädchen abwechselnd einen blauen Limbang trügen. In ein Limbang an sich schon ein ungewöhnliches Kleidungsstück für Sachliche, so mußte es um so mehr auffallen, daß der Limbang von den beiden Freundinnen abwechselnd getragen wurde. Man überfuhrte die Mädchen und stellte nun fest, daß mit großem Geschicklichkeit an den verschiedensten Warenbehältnissen Diebstähle ausführten. Sie wurden zu einer Untersuchung ins Privatkomplott geföhrt, wo sie unter ganzem Umständen eingehenden, seit einiger Zeit mit Hilfe des verbedenchen Limbanges Konfekt, Handtücher und Kurzwaren entwendet zu haben. Gestandt war man,

als man die Namen ihrer Väter erfuhr. Beide Mädchen gehören hochangehenden bekannten Familien an! Die Väter wurden in Kenntnis gesetzt. Wie sich der Empfang im Familienkreise gestaltet, sei diskret verschwiegen.

Zum Schiffungsgeld auf der Elbe. Aus Hamburg wird über die Auslastungen des Kapitans von dem gemeinsamen Dampfer „Primus“ geschrieben: Der Führer des gemeinsamen Dampfers „Primus“ erklärte einem Besichtigter, daß er, als die Kollision erfolgte, so nahe am nördlichen Ufer fuhr, wie er wegen des niedrigen Wassers nur fahren konnte. Er habe einige Passagiere an der Mitteldeiner Brücke ablegen wollen und habe auf diese zu gehalten. Es sei ganz unmöglich, daß man an Bord der „Janita“ sein rotes Licht habe sehen können. Er habe seinen Kurs nicht geändert, dagegen habe „Janita“ zu weit nach Nord gesteuert. „Janita“ hätte viel früher links halten müssen, da dort ihr richtiges Fahrwasser liege. Nach dem Zusammenstoß habe er viele Passagiere vom Abfassen nach der „Janita“ hinweg gehoben. Er sei dann auch das Gebränge ins Wasser gestiegen worden; es sei ihm aber gelungen, an einer Stütze auf die „Janita“ zu klettern. Er begab sich wieder auf den „Primus“, um Leute zu retten, führte ein zweites Mal ins Wasser, konnte aber am Bug nochmals auf die „Janita“ gelangen. Er befing dann deren Boot und rettete in Gemeinschaft mit den Matrosen der „Janita“ noch etwa 30 Menschen bei dreimaliger Fahrt nach dem Lande.

Der Deckmann Nittcher, ein älterer früherer Schiffsführer, der am Ruder auf dem „Primus“ stand, bestätigte diese Angaben. Der Restaurateur Drechsler erklärt, daß die Kollision querab von der Nienhäuser Brücke statt fand. Nach etwa drei bis vier Minuten fand das Hinterdeck des „Primus“ auf Grund. Die Elbe ließ das Vorderschiff links herum schwenken, worauf der „Primus“ nach Backbord umfiel. Dadurch führten etwa 70 Personen ins Wasser. Drei Frauen, die unter dem Geländer festgenommen waren, wurden von Drechsler durch das Geländer gehoben und hind daran aus dem Wasser gerettet worden. Drechsler, der sein achtjähriges Kind im letzten Augenblick aus der Kammer in der Hinterkajüte holte, behauptet mit größter Bestimmtheit, daß im Schiff sich keine Person verlor befand. Nur eine Frau war vorn im Geländer eingeklemmt und ist jet in die Tiefe gezogen worden.

Der Zauber Bedendorf hat den „Primus“ schon etwa gehoben und ihn dem Strande näher gebracht.

Eine impulsive Bürgerversammlung in Hamburg wählte ein Hilfskomitee zur Unterstützung der durch die Schiffskatastrophe auf der Elbe betroffenen Familien. Es gingen große Geldbeträge ein. Durch seine Reue Firnis zu einer Wohlthätigkeitsvorstellung zur Verfügung. Viele Familien erklärten, wollten an Kindeshaft annehmen zu wollen. Der Reichstauer telegraphierte an den Oberpräsidenten in Schleswig: „Zief er greifen von dem Unglücksal, bitte ich Sie, den Familien der Vermissten mein innigstes Beileid anzusprechen. Sämliche Berichte

über Vorschläge für die Unterstützung der Hinterbliebenen sehe ich entgegen.“ Die Gesamtzahl der infolge des Schiffungsgelds Vermissten wurde bis jetzt auf 109 festgestellt.

Gericthshalle.

Augsborg. Vor dem Gericthgericht der 2. Division in Augsborg stand der meritanische Konjunkt in München, Adolf Weber, wegen Fahnenflucht. Am 1. October 1885 in München im Bannem geboren ist, wurde 1888 zum 3. bayerischen Jägerregiment ausgehoben, schiffte sich aber kurz vor seiner Einwendung zur Truppe über Nime nach Amerika ein. In den Vereinigten Staaten war er zuerst Journalist und ging später nach Mexiko, wo er es reich zu Geth und Ansehen brachte. Um vorigen Winter wurde er zum meritanischen Konjunkt in München ernannt. Hier erinnerte er sich an seine vaterländischen Sünden und reichte ein Vergebungsgelühd ein; er wor natürlich längt ihr sühnend-rüchlig erklärt worden. Ames Tages wurde er in feiner Kasse verhaftet und das Gericthgericht verurteilte ihn auf 7 Monaten Gefängnis.

Königin Henriette von Belgien „Die Reform“ bringt die nachfolgenden interessanten Mitteilungen über eine Unterredung, die einer ihrer Bedienten mit der Königin Henriette in Spa am 16. Juli gehabt haben will. „Die Königin lag ausgestreckt auf einer Chaiselongue in einem durch vier auf den Park gebenden Fenstern hell erleuchteten Gemach, welchem Blumen in reicher Fülle ein freundliches Aussehen verliehen. Das sehr einfache Mobiliar war weiß, kein Leuchtpöbel bedeckte den Boden. Die Königin, welche nach dem Nitzzuge des mich durch das Geräusch aufmerksamer wurde, machte keine Bewegung und sagte langsam mit ein wenig bedeckter Stimme: „Sie sind sehr früh.“ — Majestät wollen die Sretheit eines Journalisten entschuldigen. — Nein, nein, Sie haben recht. Man interessiert sich also noch ein wenig für mich in Brüssel? Man läßt mich immerhin ziemlich reich sterben, denn ich lese alle Zeitungen und entnehme ihnen die Nachrichten über meinen Zustand. Man hat noch nicht meine Biographie geschrieben, ich möchte diese insofern gern lesen, um so mehr, als dieses fertig sein wird. Man wird mir nachrichtiglich hervorheben, daß und schroff gewesen zu sein. Dies ist nicht der Fall. Man hat auch mir die Quotationen gebracht, die jetzt der Prinzessin Albert zu til werden. Sie ist imputatisch und Sie werden eine populäre Königin haben. Was mich betrifft, ich habe viel Unlück erfahren, ich mußte erbittert werden, trotz meines heiteren Gemüthes. Der Tod des Herzogs von Brabant war ein fürchterlicher Schlag. Die Prinzessinnen Louise und Stephanie sind verheiratet und ihre Schicksale bekannt. Eine Königin, fuhr Ihre Majestät bewegt fort, kann nicht lange Zeit hindurch Mutter sein. Möge die Prinzessin Albert ihr Kind lieben und hegen, so lange es ihr noch ganz angehört. Ich bin krank und vereinsamt. Ich halte meine Pferde, aber mein Zustand hält mich ihnen fern; mir bleiben nur meine treuen Bittchen, um etwas Neben mich zu verweilen. Mein Lebensrückblick, die Dure, habe ich lassen können. Ich bin auf dem Wege, der Vergegenwartung anheimzufallen.“ Ich hätte noch lange diesen Neußerungen nachreden können, ohne an eine Entgegnung zu denken, wenn

das Erscheinen des Dieners nicht der Königin angebeudet hätte, daß die für den Journalisten bestimmte Zeit abgelaufen sei. Die Königin unterbrach sich und deutete, den Blick auf mich gerichtet, durch ein leichtes Reigen des Kopfes an, daß die Liebings beendigt sei.“

Vermischtes.

Eine neue Art der Bernsteingewinnung hat, wie man aus Königsbörg meldet, die königliche Bergwerksverwaltung in Palmuiden seit einigen Tagen begonnen. Der sogenannten „blauen Erde“, die gewöhnlich tiefer liegt als die Bernsteindäner im weißen Sande, wird bergmännisch nachgegangen. Da der Bernstein aus dem weißen Sande viel leichter an Farbe ist und den doppelten Wert hat, so hat man unter dem Seeberge bei Groß-Bühndelen, der den meisten Bernstein in seinem Schoße birgt, eine Bernsteingrube begonnen. Die Bernsteindäner werden in den Bergen aufgedacht und dann ausgebeutet. Man ist auch vom Seebrände aus bergmännisch vorgegangen, indem ein 12 Felder tiefer Schacht in den Seeberg hineinführt. Da diese Art der Bernsteingewinnung lohnend ist, beabsichtigt die Verwaltung mehrere von derartigen Schächten anzulegen.

Die schwere Sotpflücht der Tierbesitzer nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch erfahrt vor Kurzem der Gärtnereibesitzer H. in B. bei Neuenhagen. Ein bei ihm zur Miete wohnender Schneidemeister hat nachts aus Anlaß eines plötzlichen Familienereignisses auf Grund des H. anzugreifen. Hierbei wurde das Pferd unruhig und ging durch; der Schneidemeister wurde umgerissen und erlitt eine schwere Verletzung der rechten Schulter. Trotz sorgfältiger ärztlicher Behandlung bleibt er noch schwerkrankengetuaten zu einem Drittel arbeitsunfähig. H. hätte in Folge dessen als Besitzer des schadenbrüderlichen Tieres an Schneideneleg zugesamt 4000 Mt. zu zahlen. Hier aber durch seine Sotpflüchtvericherung beim Stuttgarter Verein vor dem empfindlichen Verlust bewahrt. Der Borsial leg allen Herdebesitzern auf Neue die Warnung nahe, mit viel Vorsicht fremde Leute an ihre Pferde zu lassen, da diese leicht unruhig werden, wenn ungewohnte Hände sich mit ihnen zu schaffen machen.

Für Geist und Gemüth.

— Aus der Vereinigung, Herr! Ist der heite wieder langweilig — ist wer 'n kleines Wärdchen machen? — Sollte ich mich Chrenmittig werden, wech! Die mit ans!

Ich seh's dir an den Augen an.
Daß du geweint hast,
Nicht auch die sarte Wimper frei
Von jeder Tränenflaß;
Ob von dem hohen Stande auch
Das Wort gleich verstohlt,
Und du des Glückes Garder mußst
In diei Sommernagd;
Und fäst dein lodig Haupt erbebt
Als gäd's es keine Zeit —
Ich seh's dir an den Augen an,
Daß du geweint hast.
— Kühner Bergleid. Doret: „Du bist, hast du dich keine Furcht vor den vielen Neunmänn? — Solter: „Kein Papa, ich bin mittlerem.“

Der schwarze Schleier.

Kriminal-Roman von Gustav Lange.

11
In Sachen des unter dem geheimnißvollen Umfänden erfolaten Todes des Dienstmädchens hatte Vollbrecht kein solches Glück bei seinen Nachforschungen, wie bei dem ersten Verfall im Sanie Meirings, wo er schon am andern Tag den Dieb hinter Schloss und Riegel hatte. Auch nicht den geringsten Anhaltspunkt hatte er finden können, welcher wenigstens darauf schließen ließ, ob das Mädchen durch eigene oder durch fremde Hand aus dem Leben geschieden war, obwohl er es nun schon wochenlang nicht an dem größten Eifer und Bemühen hatte fehlen lassen und nichtmüthig behloß, er die Affen einzuweihen darüber zu schließen — das Mädchen war schon längst begraben und kein Mensch fragte mehr nach ihr, zudem barten verschiedene andere Dinge ebenfalls ihrer Erlebigung.

Es war zwei Tage vor der Hauptverhandlung gegen den des Einbruchs und Diebstahls angeklagten Arthur Gesson. Ein Geländisch des Angeklagten lag zwar noch nicht vor, er die Beweise waren hinreichend zu seiner Verurteilung. Vollbrecht war es doch nicht ganz recht zu Muthe bei dem Gedanken an diesen Tag, wo er als Haupt Zeugszeugzeuge aufzutreten hatte — im Innersten seines Herzens war er doch nicht so ganz fest von der Schuld des jungen Mannes mehr überzeugt, seitdem der plötzliche Todessall im Saale des Verurtheilten vorgefallen war. Die verzweiflungsvollen Beobachter der Frauen schwebten ihm immer vor und er malte sich die Selbstanalen des jungen Mannes aus, wenn er doch unfähig war. Auch heute war ihm wieder einmal unrlühlig diebier Gedanken gekommen, als er bei einer Arbeit in seinem Zimmer saß und er legte unruhig die Feder bei Seite und flarrte eine Weile finster vor sich hin. Die Sacke war doch nun abgethan, was er sich nur noch immer für Ge-

danken darüber machte; er hielt sich selbst darüber, aber er hätte doch froht was darum gemacht, wenn er völlige Gewissheit darüber hätte erfahren können, ob der junge Mann wirklich der Täter war.

Da es abends Abend geworden war, wollte Vollbrecht sich ein Stückchen der Erholung gönnen, als einer seiner Kollegen eintrat, der vor einigen Tagen eine größere Dienstreife angetreten hatte, von der ihn Vollbrecht eigentlich noch nicht zurück erwartete.

„Du bist schon wieder zurück?“ fragte er daher etwas überrascht. „Ich glaube die Geschichte würde längere Zeit in Anspruch nehmen.“

„Was, wie das manchmal ist“, entgegnete der andere und ließ sich auf einen Stuhl nieder. „Wie Du siehst bin ich glücklich wieder zurück. Ich kam im Laufe des Nachmittags zurück und wollte mich auch gleich erholen, wie es Dir geht. Wie ich zu meiner Freude sehe, bist Du noch frisch und munter, aber Du machst ein recht betriebltes Gesicht — Ist Dir etwas besonders in die Duere gekommen?“

„Es ist nichts von Belang“, sagte Vollbrecht ausweichend. „Doch hier nimm Dir eine Cigarette und erzähle mir, wie es Dir ergangen ist.“

„D, dies mal ganz gut, viel besser als das erste Mal — der Reiz war gar nicht überdiesig und wohl auch schon daran geföhrt, daß man ihn über kurz oder lang beim Straßen nehmen würde“, entgegnete Vollbrechts College lachend. „Als er sich von hier entfernte, hat er zunächst in einigen Orten kurze Gastrollen gesehen, aber ich kam meist einen Tag später und so konnte er mir stets antworten. Vor zwei Tagen holte ich ihn endlich ein und er gab auch sofort zu, die Bank um ein hübsches Sämmdchen betrogen zu haben. Jetzt ist er natürlich fest.“

„Also hat er eingehangen?“ fragte Vollbrecht wie gerührt, denn er mußte, ohne daß er wollte, wieder an den jungen Mann denken, der abermorgen abgerichtet werden sollte. „Da hat er Dich auch ziemlich in Aktivität gehalten.“

„Das hat er, aber eine hübsche Strafe ist ihm auch lieber. Übrigens muß ich Dir noch ein kleines Abenteuer erzählen, als ich vor Kurzem das erste Mal in dieser Angelegenheit in Düsseldorf war.“

Ein Abenteuer? — Was Vollbrecht ein. „Du hast doch öfters das Glück ein kleines Abenteuer zu bestehen.“

„Es ist zwar ein unbedeutendes, aber wenn man so funkenlang auf der Bahn fährt, fällt einem manches auf, was man sonst gar nicht beachten würde. Also wie ich schon sagte, als ich da vor Kurzem nach Düsseldorf fuhr, traf ich mit einem außergewöhnlichen Ladus naturalis, mit einem schweigmamen Frauentimmer zusammen. Wie ich hier auf dem Hauptbahnhof schon den Wegen bestiegen hatte und auch das Signal zur Abfahrt gegeben war, da stürzte ein schwarz verkleidetes Frauentimmer noch auf den Zug zu — mir mit Wäde vermodien wie Inzassen sie heranzustehen, aber nicht ein Wort des Dankes über die geleistete Hilfe kam über ihre Lippen. Da ich nichts besseres zu thun hatte, so beobachtete ich aufmerksam die Schwarzverkleidete und fastürkte: Ist sie hübsch, — ist sie hübsch! — ist sie alt oder jung? endlich verurtheilte ich, sie zu bestimmen, denn der Schleier zur Seite zu schelen, aber sie wandte sich ausfällig ab und lehnte sich in eine Ecke des Waggons. Ich suchte Gelegenheit, sie anzusprechen. . . keine Antwort — Ich verurtheilte es auf eine andere Weise . . . umsonst . . . keine Antwort und so nehme ich an, daß sie taubstumm gewesen ist.“

„Du wirkst zu andächtiglich gemoten sein“, unterbrach Vollbrecht den Erzähler mit einem leisen Aufstich von Spott. „Im Anfangs dachte ich es auch, aber später bin ich zu der Ansicht gekommen, daß sie wohl ihre ganz besonderen Gründe gehabt haben mag, schweigmam zu bleiben. Wie der Zug nun in Düsseldorf langsam einfuhr, stelte ich den Kopf durch das Compartment. Unter den auf diesem Tage nicht gerade zahlreichen Anwesenden fiel mir besonders ein blasse, abgeleht aussehender nicht mehr ganz junger Mann auf, der mit hastigen Schritten auf den Zug zutran.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Hierdurch zur Anzeige, daß ich mich hierorts im Hause des Herrn **A. Kreißmer** als

Stellmacher

niedergelassen habe. Um gütigen Zuspruch bittend

Hochachtungsvoll
Adolf Lange,
Annaburg, Mühlenstr. 38.

Die früher Voigt'sche
Holzwaiese

ist zu verkaufen. Neffektanten wollen sich wenden an
Kaufmann **Müller.**

Guten Baujand

hat abzugeben
Wilh. Gehlsdorf.

Das Niedere Straße 13 belegene
Haus nebst Acker
ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei **H. Buchwald,** Annaburg, Holzdorferstr.

Rothwild
à Pfund 0,55 Mt.
Rehwild
Pfund 0,70 Mt.
kauft gegen sofortige Kasse
Richard Günther, Leipzig, Marktthale.

Neue Bollheringe, neue Kartoffeln
empfehlen **W. Voigt's Nachf.**

Gerste, gut gereinigt, dick u. vollkörnig zum Brennen von Gerstentaffee und zu Hünerfutter Mt. 8,00 bis 8,50 pro Ctr. je nach Quantum.

Mixed-Mais, Lupinen und Seradella zur Gründüngung.

Buchweizen oder **Haidehorn,** à Pfd. 12-15 Pfg.

Gerben und **Wicken,** Knäufelung oder **Niesenspörgel** à Pfd. 12 Pfg., feinfähig, letzter Gerste, garantiert.

Incarnatkle, Weizen-Schaalen bei Abnahme von 10 Ctr. à Mt. 5,10.

Boggenkle bei 10 Ctr. Mt. 5,60.
Adolf Weicholt, Pretzin, jed. Freitag nur Vorm. Bahnhof Annaburg.

Bremsen-Oel

zum Schutze der Thiere gegen **Bremsenstiche,** Flasche 30 Pfg., empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Werder'sche
Früchte-Conserven:

2 u. 4 Dose 1 u. 4 Dose
Kirchen, entsteint 1,25 70
Bienen, weiß u. rot 1,15 65
Reinelanden 1,15 65
Mirabellen — 60

Pflirsche, ganze Früchte, 1 Pfd.-Dose 70 Pfg., in bester Qualität, empfiehlt
Otto Riemann.

Phosphorsäuren Futter-Kalk,

à Pfund 20 Pfg., bei 5 Pfd. Abnahme 90 Pfg. empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarz e.

Dürkopp Nähmaschinen
sind infolge ihrer vortheilhaften unübertrefflichen Ausführung über die ganze Erde verbreitet.
Fabrik-Niederlage bei
Oscar Steiner, Wittenberg, Markt 17.
Großes Lager in
Wasch- und Bringmaschinen, Wäscherollen.
Lieferant an Vereine. Preislisten gratis u. franco.
Constante Zahlungsbedingungen.

Hervorragend schöne Muster in
Wasch-, Woll- und Seidenstoffen

in allen Preislagen, ferner:
Zulets, bunte Bettzeuge, weiße Damastbezüge, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Hemdenbarchende, Leinen und Halbleinen, Futterstoffe, fertige Hemden, Schürzen, Bettdecken, Schlafdecken, Kattun- und Taschentücher, Hosenträger etc. etc.

in reicher Auswahl zu enorm billigen Preisen offerirt
J. G. Hollmig's Sohn.
Eine Partie Reste in Kleiderbarchend, Druc und Kattun gebe ganz billig ab.

Verlangen Sie nur Marke

Bestes Salon-Briquet.
Grösste Heizkraft.

Zahn-Atelier E. Pape
Wittenberg (Bez. Halle) Eingang Mittelstr. 41
Collegienstraße 36
Künstlichen Zahnersatz.
Schmerzlos Plombieren und Zahnziehen.
Mäßige Preise.

Jeder
Säugling Dr. Crato's Back- und Pudding-Pulver mit Prämien-Bons
gedehlt bei
Dr. Crato's Ersatz für Muttermilch!
Allein zu haben bei:
Apotheker **Phil. Krieger.**

Dalma
Acht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.
Tödtet sicher alle Insecten sammt Brut.
Millionenfach bewährt gegen
Fliegen, Schnacken, Schwaben, Russen, Wanzen usw. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleineriger Fabrikant:
E. Lahr in Würzburg. In Annaburg zu haben in der Apotheke.

Braunschweiger Wurstwaaren,
als Salami, harte und weiche Serelatwurst, Herzellen- und feine Leberwurst, Jagdwurst etc., sowie zum **Sonnabend junge geschlachtete Mastgänse,** per Pfd. 60 Pfg., empfiehlt
W. Voigt's Nachf.
Rechnungs-Formulare hält vorrätzig die Buchdruckerei.

Bildhauerei von Theodor Schmidt,

Annaburg, Mittelstr. 217
empfehlen sich zur **Anfertigung von Grabdenkmälern** in allen Steinarten. Ferner bringe zur gefl. Kenntniz, daß ich ein **Atelier zur Anfertigung von schwarzen Grabglasplatten** errichtet habe und daher in der Lage bin, sämtliche Denkmäler unter Garantie der Haltbarkeit zu soliden Preisen zu liefern.

Steppdecken
empfehlen in allen Preislagen
Carl Duehl, Annaburg.

Hermann Meyer
Annaburg, Ackerstr.
Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung
Verwicklungs- und Emailir-Anstalt.
Sämtl. Pneumatics und Ersatzteile sind stets vorrätzig. Alle vorkommenden Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.
neue Räder von den einfachsten bis zu den elegantesten nach Wunsch angefertigt.

Fährhaus-Dommitzsch
prächtigt direkt an der Elbe gelegenes u. vorzüglich eingerichtetes
Restaurant
mit großer Veranda und Garten.
Angenehmster Aufenthalt.
Schöner Ausflugsort für Vereine u. Gesellschaften.
Großer Tanzsaal mit Orchestron.
Für gute Speisen und Getränke ist stets bestens gesorgt.
Zu regem Besuch ladet ergebenst ein
G. Ebenhan.

ff. neue Bollheringe
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Annaburger Landwehr-Verein.

Achtung!
Empfehle heute **Sonnabend:**
ff. gekochte Schinken Pfd. 50 Pfg.
ff. rohen Schinken " 50 "
ff. Schmalzwurst " 40 "
ff. Mettwurst " 30 "
ff. Knoblauchwurst " 30 "
ff. Leberwurst " 30 "
ff. Sauerbraten Portion 20 "
ff. warme Würstchen Paar 10 Pfg.
ff. Rostfleisch Pfd. 30 Pfg., Gebacktes Pfd. 30 Pfg., Pomletten à Stück 5 Pfg.
Achtungsvoll
Karl Otto, Rostfleischhändler.
Annaburg, Mittelstr.

Am **Sonnabend** den 26. Juli, Abends 8 Uhr
Monatsversammlung im Vereinslokal „Goldener Ring“.
Tagesordnung:
1. Berlesen des Protokolls der letzten Sitzung. 2. Vortrag. 3. Vereinsnachrichten. 4. Steuerannahme. 5. Besprechung über die Schanzeier.
Der Vorstand.

Militärische Kameradschaft
Zu der am
Sonntag, den 27. Juli, Abends 8 1/2 Uhr
in Acker's Neue Welt stattfindenden
Monats-Versammlung
wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen erucht. Der Vorstand.

Roggenkleie, Weizenkleie, grob u. fein,
Hapsfuchen, Leinmehl,
Dubbe'sche Cocoskuchen, Gerstenschrot, Weizenschrot, grob u. fein, sowie **Hühner-Mais** hält fortwährend in nur besten Qualitäten auf Lager und empfiehlt zu den äußersten Preisen
J. G. Hollmig's Sohn.

Acker's Neue Welt.
Sonntag, den 27. Juli, um Nachmittags 3 Uhr ab:
Hähnchen-Auskegeln.
ff. Kaffee u. Kuchen.
Es ladet ergebenst ein
Aug. Acker.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgelde.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Polzeitspreisliste Nr. 532.



Gratis-Beläge:

Neue Gartenlaube.

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angeordnete 15 Pfg., Neblamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 84.

Sonnabend den 26. Juli 1902.

VI. Jahrg.

Für die Monate
August und September
nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unser Zeitungsbote und die Expedition selbst Bestellungen auf die „Annaburger Zeitung“ entgegen.
Die Expedition.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Die Getreideernte ist nunmehr in vollen Gänge; länger als sonst hat ihr Anfang diesmal gedauert, aber unsere Landwirthe können mit ihr zufrieden sein. Besonders gut ist der Wettergott ein Einleben und schickt gutes Erntewetter, die gegenwärtige Witterung läßt freizeitlich übrig.

Vom 25. d. M. ab verkehren die Nachmittagszüge 8 und 9 der Pretzin-Annaburger Kleinbahn nach folgendem Fahrplan:
Tag 8. Zug 9.
Annaburg ab 6,37 P.
Eichenhaid „ 6,53
Wolffs „ 6,53
Dobandorf „ 7,--
Pretzin an 7,7
Pretzin ab 7,21 P.
Dobandorf „ 7,28
Wolffs „ 7,35
Eichenhaid „ 7,44
Annaburg an 7,51

O.C. Mit dem 23. d. Mts. haben die Hundstage ihren Anfang genommen; wir stehen im Zeichen des Sirius, des hellsten aller Sterne, der am nächtlichen Himmel uns jetzt seine Strahlen aus dem Sternbild des großen Hundes zuwendet. Die Hundstage sind gleichbedeutend mit einer Periode großer Hitze, einer Zeit allgemeiner Ruhe auf allen Gebieten der Politik und des öffentlichen Lebens und nicht minder gleichbedeutend mit einer Zeit, in der die „laure Aurea“, die „Seselianna“ und „Etierrucht“ im Leben der vielerlegenen Zeitgenossen eine nicht ganz unbedeutende Rolle spielen. Nützlich findet die Sonne weiter auf ihrer Bahn, aber ihr Weg führt immer weiter abwärts, der Winter kommen wird entgegen. Wägen die Hundstage uns schones, warmes Wetter bringen zur Freude des Landmanns, für den nimmere die Tage der Ernte gekommen sind, an denen „schwer herein schmetzt der Wagen kornbeladen“. Tief neigen jetzt noch die goldenen Ähren im Winde sich hin und her, bis in wenig Tagen die Senfe durch die Felber klingt und die Garbenreihen zu den Füssen der Schnitter sich legen. Das ist die Zeit des Hochsommers, der Hülle und des Segens in Garten, Wald und Feld; sie sei uns willkommen und lasse unsere Hoffnungen, die wir auf sie legen, nicht zu schanden werden.

O.C. Im Volksglauben spielen auch die Hundstage eine große Rolle. Weil die Eben dann unglücklich sein würden, hält man in Kärnten und Thüringen die Zeit vom 23. Juli bis 29. August zum Hochzeitmachen nicht geeignet. Im Mittelalter pflegte man beim Aufziehen des Hundes von der Eiantaure als heiliges Mittel gegen Kopfschmerz. Der Hühnerpust des Aberglaubens oder dürfte wohl die Annahme sein, daß alles Holz, welches in den Hundstagen gefällt wird, nicht brennt. Aehnliche Hundstagsmärchen sind noch zu hundertern aufzufinden, wir wollen aber bis den drei hier aufgeführten beschränken lassen.

* Aus Jägerreisen wird folgendes geschrieben: Mehrfach werden jetzt in den Feldmarken verendete Gaten aufgefunden. Die Ursache des Eingehens mag vielleicht darin zu suchen sein, das die Thiere ihre Nahrung vom Menschen annehmen, die gewöhnliche Dünung erhöhen haben. Im Frühjahr wird beim Ausstreuen von Stroh auf die Saat solches Eingehen noch mehr beobachtet, sogar junge Aeste werden. Auch das Hinstreuen junger Hähne durch Viehställe darauf zurückzuführen sein.

Sommerferien und Gerichtsjahresfrist. Die preussischen Gerichte haben befaßt vom 15. Juli ab eine 2 monatliche Ferienzeit, und die Ferienkommen verhandelt nur über gewisse Fälle. Trotz dieser Einschränkung wird mancher Sommerfriese mit der gerichtlichen Aufforderung überläßt sein oder werden, an dem und dem Tage vor Gericht als Zeuge zu erscheinen. Was man nun erscheinen? Es ist zwar nicht erforderlich, aber die Antwort lautet: „Selbstverständlich.“ Somit verläßt man der üblichen Gebühre bis 300 Mark. Es gibt jedoch einen Ausweg, der fast immer zum Ziel führt. Erhält man an der Nordsee, in den Tiroler Alpen oder im Riesengebirge eine solche Aufforderung, so legt man sich sofort hin und schreibt an die betreffende Gerichtsabtheilung, daß man sich dort oder dort auf Sommerurlaub befindet und deshalb bitten, am nächsten Gerichtstage protokolllarfich vernommen zu werden. Dieses Bittgeschick, mit einer Retourkarte versehen, findet fast immer Gehör.

* Seel'sorge für Sackengänger. In diesen Wochen bereist ein evangelischer Arbeiter aus der Provinz Posen die Provinz Sachsen und benachbarte Gebiete, um den in diesen Gegenden sich aufhaltenden Sackengängern seelischer Rath beizubringen.
Dommissl. Zu dem am 2. d. M. August d. J. hier stattfindenden 10. Gaustreit des Ehe-Eller-Turnung haben bereits 22 Turn-Vereine ihr Erscheinen angekauft. Das Fest wird auf dem Kinderfestplatz abgehalten werden.

Eine Erkrankung an Pocken ist in Kreutzschau (Kr. Torquar) an einer galatischen Arbeiterin festgestelltes worden. Die Kranke wurde sofort nach dem städtischen Krankenhaus überführt, und befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. Dem Vernehmen nach sind die Pocken durch Lebensmittel eingeschleppt worden, die die Frau aus ihrer Heimat erhalten hatte. Es sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine Verbreitung der gefährlichen Krankheit zu verhüten. So ist insbesondere den ausländischen Arbeitern der Verkehr mit den Einheimischen verboten und von der Militärbehörde den Soldaten durch einen Befehl das Betreten des Ortes unteragt worden. Hauptsächlich kommt hier weiterer Krankheitsfall an Pocken vor.

* Zum Kapitel der „findigen“ Post kam die Wittenb. Allgem. Ztg. Folgendes mittheilen: Ein hiesiger junger Mann gab Ende voriger Woche von Halle aus eine Karte auf nach „Stadt Mailand“ bei Wittenberg. Da bei der Post Schnelligkeit die Hauptsache ist und Entfernungen bei ihr keine Rolle spielen, so wanderte die Karte nach Mailand in Italien. Am der Hauptstadt der Donaubard gelangte bann die Karte glücklich in den Besitz der Adressatin.

Coswig. Zu zwei Monaten Gefängnis wurde der 15 jährige Arbeiter Karl St. in Coswig verurtheilt, weil er die Sammelblöthe der Kirche zu Zief, an welcher letzterer er bei Dacharbeiten beschäftigt war, erbrochen und den Inhalt von ganzen 14 Pfennigen entwendet hatte.

Dresden. 18. Juli. Eine für Fleischer sehr wichtige, umfangreiche Hauptverhandlung begann heute früh vor der 3. Strafammer unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrichters Aemmer 13 fleischer-Innungsmesser aus Großenhain. Denselben wird zur Zeit gelegt, jahrelang bis zum 12. Februar d. J. zu Großenhain in ihre Eigenschaft als Fleischermeister (genanntes „Anerkennung“) dem gekauften Fleisch beigemischt, und außerdem in die Verb- und Knoblauchwurft Quantitäten Kartoffelmehl beigelegt, somit sich gegen das Nahrungsmittel-Gesetz vom 17. Juli 1899 und gegen eine Anordnung des Kgl. Ministeriums des Innern vergrungen zu haben. Sämmtliche Angeklagte geben das ihnen zur Zeit gelegte Bekenntnis zu, behaupten aber, von einem Verbot nichts gewußt zu haben. Das Salz wollen die Angeklagten deshalb verwendet haben, damit das Fleisch ein schönes Aussehen und die rothe Farbe einige Tage behielt. Das Kartoffelmehl ist deshalb verwendet worden, weil es das Fleisch und die Säfte der Würste veränderte. In eine Mischung von Fleischmehrmehl, die die Angeklagten nicht gekocht. Sehr bedenklich erscheint die Angabe der Beschuldigten, daß sie die Artikel im „Großhainiger Tageblatt“ nicht gelesen haben wollen, obgleich sämtliche Angeklagte das Amtsblatt lesen und die Verordnungen abgedruckt worden sind. Einige Angeklagte verwenden das Salz und das Mehl schon jahrelang und haben die Einrichtung in der Keller gelernt. Nach einer großen Anzahl Entschuldigungen der Strafsenate des Reichsgerichts ist die Beimißung dieses Salzes zum Hadfleisch geundheitsgefährlich, indem das Salz „schwereliche Säure“ enthält, welche sehr geeignet ist, die Gesundheit des Menschen zu gefährden. Nach dem Ergebnis der Verurtheilung wird der fleischer-berufsmesser aus Großenhain und der gerichtliche Sachverständige Herr Gernitz Dr. Haselmann vernommen wurden, wobei die sämmtlichen Angeklagten der Anlage gemäß für schuldig befunden und zu Gefängnissen von 50–20 Mark, es entsprechende Zeit verurtheilt. Die Rollen haben die Angeklagten zu tragen.

Ortsak. 21. Juli. Eine ärztliche Selbstverurteilung verurtheilt die Gattin des Fischers Wilsfelm, indem sie sich unter Benutzung zweier Messer die linke Hand fast vollständig abtrennte. Knochen, Adern, Muskeln, Alles war durchgeschnitten, nur an einigen Flecken soll die Hand noch am Unterarm geblieben haben. Inwiefern gelang es der ärztlichen Kunst, die Hand wieder anzunähen, mangelhaft es natürlich sehr fraglich ist, ob sie die Gebrauchsfähigkeit wieder erlangen wird. Man nimmt an, daß die unglückliche Frau, die bisher mitunter Anfälle von Weistans hatte, die That in Fieberparoxysmus ausgeführt hat.

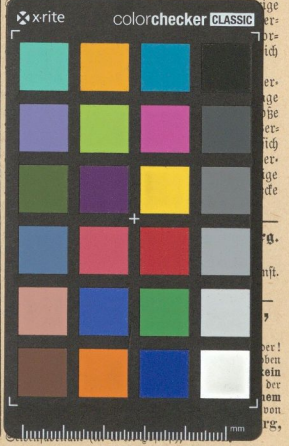
Soran. (Im Tode vereint.) Allseitige innige Theilnahme weckt hier ein Ereignis, durch welches zwei Familien in tiefe Betrübnis verlegt worden sind. Die Gattin des Schladhof-Direktors Alfred Lohse verlor am Mittwoch Nachmittag. Dieser schwere Schicksalsschlag bereite dem Gatten unüberwindlichen Schmerz. Am Donnerstag Morgen fand man ihn — vermuthlich infolge einer Morphium-Vergiftung — neben seiner dahingesehiedenen Gemahlin, die ihm vor etwa einem Jahre angetraut worden war, tot auf. Thierarzt Lohse war in seinem Beruf ein begabter,

gewissenhafter Mann. Vor ungefähr zwei Jahren wurde dem damals 24jährigen Manne der Pocken des Schlachthof-Vorsteher anvertraut.

Frankfurt a. O. Mit militärischen Ehren ist in voriger Woche eine Frau zur letzten Ruhe beisetzt worden. Die Verstorbenen Wittve Juliana Schleg, Marktensbergin der 1. Kompagnie des Leib-Grenadieregiments, mit dem sie den Feldzug 1870/71 mitgemacht hat. Das Regiment hatte zur Befreiung von jeder Kompagnie 1 Unteroffizier und 8 Mann, außerdem 8 Mann von der 1. Kompagnie, die den Sarg tragen, abgeordnet. Ferner wohnten der Beisetzung der Regimentssommandeur Oberst v. Salich mit vielen Offizieren des Leib-Grenadieregiments Nr. 12 bei. Die Grabrede hielt ein Militärgeliebter. Das Regiment und die einzelnen Kompagnien ließen sichbare Kränze am Sarge niederlegen. Die Veteranen wurde zu Feilheitsreden und Paraden des Regiments stets hinzugezogen.

Ein **Familiendrama** hat sich im Berliner Stadtteil Moabit abgespielt. Die Frau des Stellmalers Scholz löbete ihr beiden Kinder im Alter von 1 1/2 Jahren und 7 Wochen, dann nahm sie sich selbst durch Erhängen des Lebens. Nahrungsmittel und gelbliche Flüssigkeiten waren die Beweggründe zu der That.

Ein **gefährlicher Verbrecher**, der Arbeiter Borchardt in Thiemendorf bei Kroppin a. D. ist jetzt dingfest gemacht worden. Borchardt, der bereits 16 Jahre hinter den Gefängnismauern gesessen hat, vor vor zwei Jahren aus dem Zuchthaus entfrungen und wurde seitdem von der Polizei gesucht. Nichtsdestomenger konnte er sich in dieser Zeit in Thiemendorf verheirathen, ohne daß man ihn feimann. Vor Kurzem besuchte er seinen bei Ziebingen gelegenen Geburtsort und unternahm dortselbst einen Einbruch in eine Galtwirthschaft. Bald darauf wurde ein Einbruch in der Gegend von Grünberg bekannt, ferner ein Raubanfall und ein Sittlichkeitsverbrechen, und immer passie die Verbreitung des Altentülers auf den geluchten Borchardt.



Kur- und Bade-Anstalt Annaburg,

Dampf-, Wasser- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9–8 Uhr Abends.
Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. (Für Damen weibliche Bedienung.)
Zu sprechen täglich von 9–11 Uhr Vorm. und 2–3 Uhr Nachm.